



Whin entwickelt sich unser Schulsystem? Ohne Bund wohl nirgendwo hin. Auch in Tirol werden die Gymnasien weiter bestehen bleiben.

Foto: TW

Zillertal bekommt Oberstufe, Tirol eine Modellregion

Eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen ist im Zillertal bereits Realität. Die Kinder gehen fast alle in die Neue Mittelschule.

Von Anita Heubacher

Innsbruck – Wo kein Gymnasium in der Nähe sei, funktioniere die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. „Fast alle Schüler würden in die Neuen Mittelschulen

im Zillertal gehen, weil das nächste Gymnasium in Schwaz zu weit weg ist.“ So bringt es der Direktor der Zeller Hauptschule, Erwin Haid, auf den Punkt. Die Mittelschulen, vormals Hauptschulen, in Fügen, Hippach, Mayrhofen, Tux, Stumm und Zell hat das Land als Modellregion ausgesucht. In vier Jahren soll der Nachweis erbracht werden, dass die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen funktioniert.

Dazu brauche es einen modifizierten Lehrplan an den sechs Schulen und eine wissenschaftliche Begleitung, erklärte VP-Bildungslandesrätin Beate Palfrader am Mittwoch in Innsbruck. Im Herbst 2014 soll es losgehen. Neu ist für das Zillertal, dass eine Klasse AHS-Oberstufe eingeführt wird. Man hofft, dass sich aus den sechs Mittelschulen genügend Schüler für die Oberstufe finden werden. Angesiedelt wird die neue Klasse in Zell. Auch da ist Direktor Er-

win Haid pragmatisch: „Zell liegt in der Mitte, wir haben eine neue Schule und im Zillertal endlich die Möglichkeit, in vier Jahren eine AHS-Matura zu machen.“ Die Oberstufe wird als Expositur des Realgymnasiums BORG in Schwaz geführt. Das werde von den

„Das Zillertal soll den Nachweis bringen, dass eine gemeinsame Schule funktioniert.“

Beate Palfrader
(Bildungslandesrätin)

Schülern sicher angenommen, ist Haid überzeugt.

Weit glamouröser klang das alles in Innsbruck. LH Günther Platter sieht sich als „Eisbrecher in der Bildungspolitik“. Es brauche eine Bildungsreform, ein neues Lehrer-Dienstrecht und eine gemeinsame Lehrerausbildung. Mit seinem Vorstoß einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen mach-

te Platter letztes Jahr österreichweit Schlagzeilen. Von der SPÖ als Gesamtschule bezeichnet widerspricht eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen der Parteilinie der ÖVP. Vor allem die Lehrer-gewerkschaft will am Gymnasium festhalten. Man wolle nichts abschaffen, betonte auch Platter. Die Unterstufen an den Gymnasien bleiben weiter bestehen.

Gerne schauen Platter und Palfrader nach Südtirol. Unsere Nachbarn fahren mit der gemeinsamen Mittelschule gute PISA-Ergebnisse ein. Allerdings gibt es in Südtirol nur diesen Schultyp und keine Gymnasien. So gesehen hinke der Vergleich, räumte Palfrader gestern ein. Sie ist überzeugt, dass eine gemeinsame Schule dazu beitrage, Talente besser fördern zu können. Die Modellregion Zillertal werde positive Ergebnisse bringen, meint Palfrader. Am Ende muss der Bund überzeugt werden.

Land beleuchtet Heimgeschichte

Innsbruck – In zwei neuen Studien sollen die Geschehnisse in den Tiroler Erziehungsheimen in den vergangenen Jahrzehnten aufgearbeitet werden. Die Tiroler Landesregierung hat das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck mit der Aufarbeitung beauftragt. „Wir folgen

damit weiter den Empfehlungen der Expertenkommission, die nach Bekanntwerden der Missbrauchsfälle eingesetzt wurde. Die Vorschläge zur historischen Aufarbeitung werden von uns Stück für Stück abgearbeitet“, betont Sozialreferent LHStv. Gerhard Reheis. Die Dauer des gemeinsam mit dem Land Vor-

arlberg durchgeführten Forschungsprojekts werde rund zwei Jahre betragen.

Parallel dazu wurde eine Regionalstudie zur Einrichtung St. Martin in Schwaz beschlossen. Dort mussten Zöglinge auch Arbeiten für Firmen und das Land Tirol verrichten. In 18 Monaten soll ein Bericht vorliegen. (TT)

Platter sieht keine Krise in der ÖVP

LH Günther Platter sieht keine Krise in der Partei nach der Kritik von Gemeindeverbandspräsident Schöpf. VP ist für LR Tratter nicht gespalten.

Von Peter Nindler und Anita Heubacher

Innsbruck – Weil die ÖVP das Rückübertragungsgesetz für das Gemeindegut von den Agrargemeinschaften an die Gemeinden ablehnt, übt Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf heftige Kritik an seiner Partei. Er wirft ihr vor, in Geiselhaft des VP-Bauernbunds zu sein und dass sie das Etikett Volkspartei nicht mehr verdiene. Damit löste er eine heftige innerparteiliche Diskussion aus. VP-Wirtschaftsbundobmann Jürgen Bodenseer rät der VP, die Kritik ernst zu nehmen, AK-Präsident Erwin Zangerl unterstützt Schöpf vorbehaltlos. Gestern meldete sich erstmals VP-Chef LH Günther Platter zu Wort.

Die Position der ÖVP ist aus Sicht des Landeshauptmannes klar. Das eingebrachte Gesetz würde bedeuten, dass die Agrar-Frage wieder an den Start zurückkatapultiert würde. „Wir haben im Konsens mit den anderen Parteien das Flurverfassungsgesetz beschlossen. Jetzt, kurz vor der Wahl, ist alles anders.“



„Dass Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf eine andere Meinung zur Agrarfrage hat, ist bekannt.“

LH Günther Platter
(ÖVP-Chef)

Fotos: Böhm

Dass Ernst Schöpf eine andere Meinung habe, sei bekannt, meint Platter. „Der Gemeindeverband hat allerdings beim Flurverfassungsgesetz mitgearbeitet.“ Von einer Krise in der ÖVP will Platter nicht sprechen. Das Thema werde künstlich hochgezogen. Als Regierungspartei müsse man eine verantwortungsvolle Po-

litik machen. Und in Richtung Bodenseer meinte der Parteichef: „Man kann in Sachfragen unterschiedlicher Meinung sein.“ Das habe nichts mit Bodenseers Engagement im Personenkomitee zu tun.



„Es wurde alles bereits gesagt. Es gibt eben verschiedene Realitäten – und das ist seit vier Jahren so.“

Ernst Schöpf
(Gemeindeverbandspräsident)

Bisher gab es noch kein Gespräch mit Schöpf. Das verwundert ihn nicht. „Es wurde eigentlich schon alles gesagt. Es gibt eben verschiedene Realitäten – und das ist seit vier Jahren so.“ Er wolle der ÖVP keinesfalls schaden, „vielmehr muss sich die ÖVP-Führung selbstkritisch fragen, ob nicht ihre Art der Haltung in der Agrarfrage der Partei schadet“. Wahlkampf hin oder her: „Als Gemeindeverbandspräsident habe ich stets die Interessen der Gemeinden zu vertreten. Und das tue ich auch.“

Das bezweifelt hingegen Gemeindefereferent LR Johannes Tratter (VP). „Vor zwei Wochen haben wir mit den VP-Bürgermeistern im Gemeindevorstand über das Rückübertragungsgesetz gesprochen. Keiner hat sich am Schluss dafür ausgesprochen.“ Tratter spricht deshalb von einer Einzelmeinung des Gemeindeverbandspräsidenten. „Natürlich geht es einigen Bürgermeistern zu langsam, aber in der überwiegenden Anzahl der betroffenen Gemeinden konnten gute Fortschritte erzielt werden.“

Wie Parteichef Günther Platter sieht er keine Zerreißprobe in der Volkspartei. „Die ÖVP ist in der Agrarfrage nicht gespalten.“

Kurzmeldungen

FPÖ angelt nach Andrea Dengg

Innsbruck – Die Rückkehr von Innsbrucks GR Christian Haager in die FPÖ ist fast fix und mit der FPÖ-Bundespartei in Wien abgesprochen. Jetzt angelt die Tiroler FPÖ auch nach der dritten Federspiel-Mandatarin Andrea Dengg. „Wir würden uns freuen, wenn sie der FPÖ beitrifft. Dann hätte die FPÖ in Innsbruck sechs Gemeinderäte“, erklärt FP-Chef Gerald Hauser. (TT)



Die FPÖ will Andrea Dengg in ihr blaues Boot holen. Foto: Böhm

Reheis weist Kritik von Tratter zurück

Innsbruck – Für SP-Chef LHStv. Gerhard Reheis ist die Kritik von Gemeindefereferent LR Tratter (VP) entbehrlich: „Wir sind überzeugt, dass die Rückübertragung des Gemeindeguts an die Gemeinden verfassungskonform möglich ist.“ Die Ministerien seien keine Schiedsrichter im Tiroler Agrarstreit. (TT)

Volkspartei ist für Dinkhauser isoliert

Innsbruck – In der Agrarfrage ist die Volkspartei für den Chef des Bürgerforums LA Fritz Dinkhauser völlig isoliert. „Alle Parteien wollen das Agrar-Unrecht beenden, nur die ÖVP nicht. Eine ÖVP-Minderheit verhindert den Beschluss eines Gesetzes, das den Gemeinden zurückgibt, was ihnen gehört.“ (TT)

Malaun: Liste Fritz entlarvt sich

Innsbruck – Kein Verständnis hat VP-Hauptgeschäftsführer Martin Malaun dafür, dass die Liste Fritz keine Wahlbeisitzer nominiert hat. Das sei beschämend, aber auch entlarvend. „Es zeigt sich wieder, dass bei Dinkhauser und seiner Gruppe lautstarkes Poltern mehr zählt als konkrete Arbeit.“ (TT)

Gamskitz von Wilderer getötet

Zirl – Der gewaltsame Tod eines Gamskitzes sorgt in Zirl für Empörung: „Das erst acht Monate alte Tier wurde an einer Futterstelle vermutlich mit einer Pistole gewildert“, erzählt Jagdpächter Franz Reinhard. Offenbar aus „purer Mordlust“. Ein Jagdkollege des Pächters hat den Kadaver am Montag entdeckt. (TT)